

Günther Berger

Weitere Schnecken- und Säugetierfunde von der untermiozänen (MN5) Fossil-Lagerstätte Georgensgmünd (Mfr.)

Erst vor Kurzem wurde eine umfassende Zusammenstellung der bisher bekannten Fossilfunde des Bühls bei Georgensgmünd veröffentlicht (BERGER 2010). Neben der Beschreibung von nahezu 100 Tier- und Pflanzenarten wurden darin Daten präsentiert, die für eine Datierung der Fundstelle vor der Entstehung des Rieskraters (14,9 Mio. Jahre), genauer im Untermiozän, an der Basis der Säugetierzone MN5 (etwa vor 17 Mio. Jahren), sprechen. Die Sedimente der Fossilfundstelle verfüllten dabei ein enges Tal, das dem Urmain zugeschrieben wird. Die untermiozänen Ablagerungen beinhalten außerdem lyditführende Gerölle, die in ihrer Zusammensetzung den Hochgelegenen Schottern bei BERGER (1968) entsprechen. Somit erfolgten die Ablagerungen dieser Urmain-Schotter im Untermiozän oder noch früher.

Anlässlich einer Durchsicht von Proben zur Vorbereitung eines Vortrages für die NHG entdeckte der Autor ein Handstück mit der vom Bühl bisher nicht bekannten Gastropodengattung *Gyrorbis*. Die Einarbeitung in die oben angeführte Veröffentlichung war leider nicht mehr möglich. Etwas später konnten weitere historische Zahnfunde aus der Sammlung des Nürnberger Sammlers und Höhlenforschers Adolf Wagner (w) untersucht werden. Die Durchsicht des eigenen Materials erbrachte weitere Ergänzungen. Bedeutsam sind Zähne von Schweinen und von der Gattung *Palaemeryx*. Die Erlanger Fossilsammlung (ER), die bis dahin über viele Jahre nicht zugänglich war, wurde 2010 von

der NHG als Dauerleihgabe aufgenommen. Darin sind ebenfalls einige Säugetier- und Gastropodenreste von Georgensgmünd enthalten. Die Funde ergänzen nicht nur die Ausführungen von BERGER (2010), sie erweitern auch unser Wissen über die Schweineart *Hyotherium soemmerringi* v. MEYER, 1834 und werden daher im Folgenden vorgestellt.

Zur Methodik der Maßangaben, der Terminologie und der verwendeten Abkürzungen in diesem Aufsatz sei auf die Ausführungen in BERGER (2010: 15 ff.) verwiesen.

Zusätzliche Aspekte zur Historie des Fundortes

Die Veröffentlichung von FREYBERG (1972: 18 f. und 21 ff.) enthält interessante Hinweise zur Fundstelle auf dem Bühl bei Georgensgmünd, die sich aus den Entwürfen der Briefe des Ansbacher Regierungspräsidenten Freiherr von Andrian-Werburg (1776-1851) und dessen Briefwechsel mit Hermann von Meyer (1801-1869) ergeben. Demnach hat sich von Andrian-Werburg schon bald nach seinem Amtsantritt in Ansbach bemüht, Fossilien aus Georgensgmünd für die Ansbacher Sammlung zu bekommen. So versuchte er mit Hilfe des Pleinfelder Landrichters Wunderer die Möglichkeit zu erhalten, auf dem Bühl Grabungen nach Knochen und Zähnen durchführen zu lassen. Es waren zu dieser Zeit mehrere Steinbrüche auf dem Bühl, von denen die größeren eingestellt und zu Baumgärten umgewandelt worden waren. Nur die kleineren wurden im Winter betrieben, lieferten aber nur wenige Fossilien. Die Steinbrüche gehörten damals

dem Zieglermeister Brunner und dem Zieglermeister Gerstner. Der Bruch von Gerstner soll schon ziemlich ausgebeutet gewesen sein. Mit Brunner wurde man sich einig. Der Steinbrecher Gsänger führte gegen Lohn Grabungen durch. Brunner kaufte die gebrochenen Steine ab, und die gefundenen Zähne und Knochen bekam der Historische Verein in Ansbach. Die Grabungen erfolgten anscheinend etwa bis 1847, da von Andrian-Werburg immer wieder Zähne und Knochen zur Bestimmung an v. Meyer übersandte. Es wurden die originalen Fossilien mit der Post und sogar auf dem Seeweg hin und her geschickt.

Von Andrian-Werburg hat auch versucht, Stücke von anderen Sammlern anzukaufen. So bot der Georgensgmünder Sammler Haerberlein 1841 einen Zahn für 5 Gulden 30 Kreuzer an.

Schließlich veröffentlichte von ANDRIAN-WERBURG (1844) in seiner geognostischen Beschreibung Mittelfrankens seine erdgeschichtlichen Erkenntnisse und ging auch auf die Fundstelle Georgensgmünd ein.

Ein Teil der Fundstücke ging anscheinend im Zweiten Weltkrieg verloren, da z.B. ein in den Briefen erwähnter oberer *Hyotherium*-Zahn, ein Oberkiefer- und ein Unterkieferzahn von *Palaeomeryx*, ein Unterkieferzahn von *Lagomeryx*, diverse Nashorn- und Elefantenzahnreste nicht mehr in der Ansbacher Sammlung aufzufinden sind.

Beschreibung der Fossilfunde

Gastropoda (Schnecken)

Neben den nachfolgend beschriebenen besonderen Fundstücken befinden sich in dem Erlanger Fundus noch Stücke mit *Klikia*-ähnlichen Steinkernen, ein Steinkern von *Palaeoglandina* sp. und Material von *Granaria subfusiformis* (SANDBERGER, 1870-1875). Eine größere Anzahl von kleinen Steinkernen, die nicht beschriftet sind, stammen entsprechend ihrer Erhaltung ver-

mutlich ebenfalls vom Bühl bei Georgensgmünd.

Familie Planorbidae (Tellerschnecken)

Gyrorbis sp.

Maße: G 655, B 2,4; H 0,8; hm 0,8; Z 3,5.

Von der Schneckengattung liegen einige Exemplare vor, die alle in einer etwa 2 cm starken Lage eines luckigen, weißen Süßwasserkalkes liegen. Der Brocken enthält außerdem Hydrobien und *Klikia* sp. Teilweise sind Steinkerne vorhanden, bisweilen aber auch nur die Abdrücke der Schnecken. Die Schneckenkuschale von *Gyrorbis* ist fast glatt und weist nur eine sehr schwache Streifung auf, so dass die Exemplare an *Gyrorbis hilgendorfi* (O. FRAAS, 1868) erinnern.

Die Familie der Planorbidae ist typisch für limnische Gewässer und war bisher aus Georgensgmünd noch nicht bekannt. In den Sedimenten der südbayerischen Oberen Süßwasser-Molasse stellen sie hingegen einen hohen Anteil unter den Gastropoden. Allerdings tritt dort meist die größere Gattung *Planorbarius* auf. In Georgensgmünd sind limnische Gastropoden nur untergeordnet vertreten. Es überwiegen fluviatile und vor allem terrestrische Gastropoden. Die Seltenheit der Gattung *Gyrorbis* und auch der übrigen fluviatilen Schnecken in Georgensgmünd gibt weiterhin keine Hinweise auf einen größeren See im Umfeld der Fundstelle. Insofern bleibt die Interpretation von BERGER (2010: 152) bestehen, und es sind allenfalls kleinere Tümpel und sumpfige Abschnitte im Bereich des Urmaintales belegt.

Familie Helicidae (Schnirkelschnecken)

Tropidomphalus sp.?

Material und Maße: Abdruck, NHG o. Nr. (Slg. ER), B ca. 23, H ca. 18, hm ca. 15, Z>4,5.

In einem luckigen Süßwasserkalk liegt der